

Bahnbenützer weiter stärker zur Kasse gebeten als Autofahrer

Das Auseinanderklaffen der Transportkosten zwischen öV und MIV erstaunt den VöV Zürich nicht. Eine weiter überproportionale Preissteigerung gefährdet aber die gesteckten Verlagerungsziele und verschärft insbesondere in Ballungsräumen wie Zürich die Verkehrssituation.

Das heute vom Preisüberwacher bekanntgegebene Auseinanderklaffen der Transportkosten zwischen öV und MIV in den letzten 20 Jahre erstaunt den VöV Zürich nicht. Einerseits wurden die Kosten des MIV ohne eine CO₂-Abgabe und mit einer seit 40 Jahren gleich hohen Mineralölsteuer tief gehalten. Andererseits werden die öV-Kosten aus politischen Gründen zunehmend stärker den Kund/-innen überwältzt. Auch wenn beim stetigen Angebotsausbau des öV eine Beteiligung der Benutzer/-innen durchaus berechtigt ist, darf nicht vergessen werden, dass mit der finanziellen Förderung des öV durch Bund, Kantone und Gemeinden ambitionöse Verlagerungsziele verfolgt werden. Die Kostenaufteilung zwischen Steuerzahlenden und öV-Benutzer/-innen ist und bleibt eine Gratwanderung, ein Umsteigen aufs Auto aus Preisgründen muss jedoch verhindert werden. Insbesondere in den großen Stadträumen würden ohne die konsequente Steigerung des Modalsplits zugunsten des öV unhaltbare Verkehrszustände in Kauf genommen.

Kontaktperson:

Peter Anderegg, Präsident 079 228 4683 www.peter-anderegg.ch

Hinweis Veranstaltungszyklus des VöV Zürich

- *Siedlungsentwicklung und öV: 13.3.2013, 18:30-20:00, Medienzentrum Kanton Zürich*
- **Ungewohnte urbane Verkehrsmittel wie z.B. Seilbahnen, Herbst 2013**
- **Vernetzung Trambahnen**
- **Weiterentwicklung Zürcher S-Bahn 2. Generation**
- **ÖV Finanzierungsmodelle**